

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

(Fortsetzung.)

Mit welcher Entrüstung die Kriegserklärung Italiens allenthalben in Deutschland wie in Österreich-Ungarn aufgenommen wurde, haben wir bereits auf Seite 422 u. f. des II. Bandes geschildert; sie wirkte als wuchtiger Hammer-schlag, der die Freundschaft beider Länder und ihren Siegeswillen fester und härter schmiedete. Davon ist ein Beweis der ebenso kühne wie wirkungsvolle Angriff, den die österreichisch-ungarische Flotte schon in der Nacht vom 23./24. Mai, also unmittelbar nach der Kriegserklärung, gegen einen umfangreichen Teil der italienischen Küste ausführte. Auch die Italiener haben die Absicht gehabt, in dieser Nacht ihre Kriegsbereitschaft zu bekunden. Sie schickten ein Luftschiff mit einigen Flugzeugen nach dem österreichischen Kriegshafen Pola. Dieses Luftgeschwader kam aber unter dem Feuer der Abwehrkanonen unseres Verbündeten zu keiner feindseligen Handlung und wandte sich schleunigst der Heimat zu. Unbemerkt von ihm war unterdes tief unten auf dem Rücken der Adria die k. u. k. Flotte demselben Ziel zugefahren, hatte die italienische Küste mit Feuer und Eisen überfallen und Hunderttausenden unmittelbar zu fühlen gegeben, dem ganzen feindlichen Lande aber gezeigt, was das heißt: Kriegserklärung. Das Land zwischen Venedig und Barletta war das Ziel des österreichisch-ungarischen Angriffs zur See und in der Luft. An zahlreichen militärisch wichtigen Stellen prasselten die Bomben hernieder und säten Tod und Verderben. Die Ballonhalle in Chiavalle, militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Venedig wurden von See-Flugzeugen heimgesucht. Hier trafen vierzehn Bomben den Bahnhof, den Ölbehälter, das Arsenal und erzeugten auch an anderen Stellen Brände.

Bald befestigte die österreichisch-ungarische Flotte die hohe Meinung, die sie sich schon im bisherigen Verlauf des Krieges erworben hatte, durch neue Taten vollschneid und überlegener Ruhe und Tapferkeit, so wie sie nur der Wunsch und die Hoffnung auf Sieg eingeben können. Der Kreuzer „Novara“ unternahm im Verein mit dem Zerstörer „Scharfschütze“ und dem Torpedoboot „80“ einen Vorstoß gegen den Kanal von Porto Corsini. (Über diese Tat berichteten wir bereits auf Seite 475 des II. Bandes.) Vor Rimini beschloß der Panzerkreuzer „St. Georg“ erfolgreich den Bahnhof, die Brücke, eine Zündholz- und eine Pulverfabrik.

Der Hauptteil des österreichisch-ungarischen Angriffsgeschwaders fuhr auf Senigallia und richtete sein Feuer auf die Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werkstätten, die elektrische Zentrale, den Bahnhof, den Gasometer, den Semaphor, das Petroleumdepot und die Radiostation, wobei ungeheurer Schaden angerichtet wurde. Zwei

Dampfer, die im Hafen lagen, sanken, ein für den Stapellauf fertiges Fahrzeug wurde zerstört. Die Italiener erwiderten das Feuer mit einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren, wobei sie sich lediglich mit zwei österreichisch-ungarischen Zerstörern beschäftigen konnten. In dem neuerlich gut ausgestatteten Fort Alfredo Savoia trat zwar die Besatzung an die Geschütze, da aber erschienen auch schon zwei österreichisch-ungarische Flieger, griffen sie mit äußerster Kühnheit an und zwangen sie durch ihr Maschinengewehrfeuer zur Flucht. Dieser Angriff hatte den italienischen Kanonieren solch heillose Furcht eingejagt, daß sie es nicht wagten, zur Ausübung ihrer Kriegspflicht an ihre Geschütze zurückzueilen. An dieser Stelle griff auch das vielgenannte Luftschiff „Città di Ferrara“ (vgl. Band II Seite 498) in den Kampf ein. Erfolglos warf es Bomben gegen den österreichisch-ungarischen Kreuzer „Zrinyi“ und versuchte auch eine Belästigung der nach Erledigung ihrer Aufgabe abziehenden österreichisch-ungarischen Flotte, zog sich aber vor zwei in Sicht kommenden österreichisch-ungarischen Fliegern, die übrigens schon ihre sämtlichen Bomben abgeworfen hatten und kaum noch eine besondere Angriffsabsicht zur Ausführung bringen wollten, schleunigst zu-

rück. Südlich dieses Hauptkampfplatzes wirkten kleinere österreichisch-ungarische Einheiten bis nach Barletta. Der Kreuzer „Radežky“ beschloß die wichtige Eisenbahnbrücke über den Potenza südlich Ancona und Loreto. „Admiral Spaun“ griff mit vier Zerstörern den Küstenstreifen südlich davon an, beschloß die Eisenbahnbrücke über den Sinarca, die Eisenbahnstation, das Lokomotiven- und Pumpenhaus von Camomarinio, beschädigte den Semaphor von Torre di Mileto und zerstörte den auf den Tremitiinseln.

Der Kreuzer „Hergoland“ arbeitete in dem südlichsten Gefechtsabschnitt in Gesellschaft von drei Zerstörern. Nach Beschädigung von Vieste und Manfredonia stieß er bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die er sofort unter lebhaftem Feuer nahm und verfolgte. Einer entkam, der zweite wurde von der italienischen Küste auf Pelagosa abgedrängt,

eine italienische Insel in der Mitte der Adria, und war damit schon eine sichere Beute der österreichisch-ungarischen Schiffe, die auf diesem Wege ja heimkehren mußten. Er erhielt Granattreffer in die Maschine und einen Kessel, war damit lahmgeschossen und stoppte brennend und sinkend ab. Die drei Zerstörer „Cepel“, „Tatra“ und „Lifa“ stürzten sich auf ihn. Es war der italienische Zerstörer „Turbine“. Obwohl jetzt schon ein italienisches Schlachtschiff vom Typ „Viktor Emanuel“ in Sicht kam und Hilfe verhielt, hißte „Turbine“ die Übergabeflagge und schuf damit den ersten Fall dieser alle Seeleute befremdenden



König Viktor Emanuel III. von Italien (.) im Gespräch mit dem Chef des Generalstabs Grafen Luigi Cadorna (links) im Garten der Villa Ada.